

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944 1941

62 (4.3.1941)

Die Fahrten des Hilfskreuzers „Möwe“

Vor 25 Jahren, am 4. März 1916, kehrte die „Möwe“ von ihrer ersten erfolgreichen Atlantikfahrt im Handelskrieg gegen unsere Feinde zurück.

Anfang Februar 1916 kamen vereinzelte Nachrichten aus dem Ausland über die besonders erfolgreiche Tätigkeit eines geheimnisvollen deutschen Kreuzers auf dem Atlantik nach Deutschland, der viele englische Frachtschiffe aufgebracht und versenkt habe, wovon in England größte Bestürzung herrschte.

Gerade war in einem neutralen Hafen der Vereinigten Staaten, Hampton Roads, der britische Frachter „Appam“ mit einer deutschen Besatzung von 22 Mann unter Kapitänleutnant Berg eingelaufen und hatte 429 Gegenstände englische Männer und Frauen (375 Männer, darunter Offiziere und Soldaten) an Bord geliebt. Die amerikanischen Berichtshalter fügten sich auf diese Sentation und lieferten in die ganze Welt die Kunde von den beiden Feinden noch nicht näher bezeichneten deutschen Frachtschiffes, das auf dem nördlichen Atlantik kreuzte, einen englischen Dampfer nach dem anderen auf den Grund des Meeres senkte und wie ein hungriger Wolf in die Herde der englischen Frachter fuhr.

Der Londoner „Daily Telegraph“ ariff die Nachrichten aus Amerika, die Kreuzer übermittelte, auf und schrieb folgende Worte:

Wie einen spannenen Seeroman hat die kühnste Welt die Kunde von der Kaperei des britischen Dampfers „Appam“ und von den Taten des geheimnisvollen deutschen Frachtschiffes vernommen. Aber leider ist es kein Roman, sondern eine wirksame Tat in diesem großen Kriege, die dem Feinde große moralische und materielle Vorteile gebracht hat. Trotzdem wir Anspruch auf die ungeschätzte Seeherrlichkeit erheben, hat der Feind uns mit den einfachsten Mitteln einen Schaden zugefügt, der ungeschätzte Millionen Pfund beträgt. Wir haben feinsinniges Ueberflut an Schiffen und Ladungen. Unsere Kan-

flora gelangten wieder neue Schwedensnachrichten über die Verluste von der „Möwe“ nach England und verbreiteten dort Schrecken, aber auch bayerische Wut.

Zur Freude ganz Deutschlands wurde am 22. März 1917 amtlich bekanntgegeben: „S.M. Hilfskreuzer „Möwe“, Kommandant Burggraf und Graf zu Dohna-Schlodien, ist von seiner zweiten mehrmonatigen Kreuzerfahrt im Atlantischen Ozean nach einem heimlichen Hafen zurückgekehrt. Das Schiff, hat 22 Dampfer und 5 Seater mit zusammen 128 100 Tonnen aufgebracht. S.M. Hilfskreuzer „Möwe“ hat 593 Gefangene mitgebracht.“

Der Hilfskreuzer „Möwe“ hat auf seiner zweiten Fahrt an für den Feind wertvollem, wichtigem und unerfesslichem Handelsgut verurteilt: 44 445 Gewichtstonnen Lebensmittel und 46 611 Gewichtstonnen Kriegsmaterial. Auf Eisenbahnwägen verpackt wurde man auf diesem Zweck und 9053 Güterwagen oder rund 226 Güterzüge in je 40 Güterwagen benötigt haben.

Von allen unferen im Handelskrieg auf den Weltmeeren tätigen deutschen Kreuzern und Hilfskreuzern war die „Möwe“ am erfolgreichsten. Doch es ist insamt viermal soviel, die Blockade Englands zu durchbrechen, ist

eine ganz besonders zu beachtende Tatsache gewesen und hat dem Nimbus von der englischen Seeherrlichkeit einen schweren Stoß versetzt, ganz abgesehen davon, daß die „Möwe“ im Verlauf ihrer zweiten Fahrt sogar einen mit Vorkriegsaustattung versehenen englischen Dampfer und mit volkreicher Besatzung an Bord durch die Blockadeperre nach Swinemünde brachte, ehe sie selbst einen heimathafen angelaufen hatte.

Die Fahrt der „Möwe“ werden nicht nur in der deutschen Seefriedensgeschichte zu den ruhmvollsten und bemerkenswertesten Taten deutscher Tapferkeit gerechnet, sondern sie nehmen in der gesamten Seefriedensgeschichte der Welt einen ersten Platz ein.

Stolz blickt das ganze deutsche Volk noch heute auf jene kühnen Männer, die sich im Weltkrieg hinauswagten auf das von England beherrschte Weltmeer und Abisun gewaltigen Schaden brachten. Stolz ist aber auch das deutsche Volk auf die Ehre jener Männer, die in den Frachtkäufen ihrer Väter — heute mit der gleichen Kühnheit, Tapferkeit und auch Selbstverpflichtung auf den Ozeanen Englands Schiffe einen schweren Verlust nach dem andern beibringen, in ganze Geleitzüge vernichten und auf den Grund der See schießen. Sie kämpfen und kämpfen alle für die wahre Freiheit Europas und vor allen Dingen der Meere — gegen England.

Kurt Gustav Kaftan.



Rudolf Heß bei der Jugend in Garmisch-Reichswaldau. Reichsminister Heß, Reichsjugendführer Axmann und Reichssportführer von Tschammer und Osten im Garmischer Skistadion. (Presse-Hoffmann-M.)



Der historische Tag im Wiener Belvedere. Der Führer im Gespräch mit dem bulgarischen Ministerpräsidenten Prof. Dr. Filof in dem Schloss Belvedere. Im Hintergrund der italienische Außenminister Graf Ciano und der japanische Botschafter Oshima. (Funkbild, Presse-Hoffmann-M.)

Das deutsche Heer hat nicht geschlafen

Zu neuem Kampf bereit — Bilder vom Truppenübungsplatz Champagne

Von Kriegsberichtiger G. Weber

In der Champagne, 3. März. (PK.) In der Champagne wird es Frühling. Der Boden, der ewige Kreislauf dieses Landes, der durch soviel Blut getrunken hat, dieser Boden trägt noch die Spuren winterlicher Tage. Vor einer Woche lag noch Schnee. Was davon übriggeblieben ist, eine zähe Masse, die die Stiefel zu Klebenheiten macht. Nun kehrt die Frühlingssonne und holt die letzte Feuchtigkeit aus der Erde. Die schmerzenden Straßen sind wieder frisch und laublos. Da macht das Marschieren Spaß. Mer einmal in der Champagne im Feldquartier lag, der weiß trockenen Boden und Sonne zu schätzen.

Wo die toten Dörfer liegen . . .

Es wird viel berichtet. Unsere Wehrmacht, die wahrlich keinen Winterruhestand gehalten hat, bereitet sich auf kommende Anstöße und Einfälle vor. Auf den Truppenübungsplätzen schon Napoleons Soldaten haben hier erzieht — lösen die „Schwarzen Hirsche“ die Artilleristen, und die Infanteristen die Männer von der „heiligen Barbara“ ab. Es ist ein Kommen und ein Gehen, ein Marschieren und Lieben. Das dumpfe Brummen der Panzer, der Marschtritt der Fußtruppen, das Getrappel der gespannten Einheiten hallen über das weite Feld.

Wohl kein Landstrich des Kontinents ist als Übungsplatz eines Heeres besser geeignet, als das historische Kampffeld der Champagne. Das Schicksal ließ dieses Land niemals zur Ruhe kommen. Von der Schlacht auf den Katalanischen Feldern (der Camp Urtia erinnert noch heute daran) bis zu dem jüngsten Weltkrieg unter vier jenen deutschen Wehrmacht ging immer wieder Schlachten über diese Landschaft wehen. Vor einem Jahr wurde auf den Übungsplätzen in der Champagne noch mit Plazpatronen geübt. Dann kam mit dem Frühling die raube Wirklichkeit, und es schien, als sollten die toten Dörfer der großen Weltkriege wieder aktuelle Bedeutung erhalten. In schnell braute aber der Krieg über das Land. Nur Namen arderer Städte und wichtiger Rücküberläufe tauchten blissartig in den Kriegsbildern auf: Reims, Soissons, Epernan, Chateau-Thierry, Dormans.

Nun wird in der Champagne wieder mit Plazpatronen geübt. Hinter den Maschinengewehren aber liegen deutsche Soldaten, deutsche Panzer brummen über alle Straßen und Gräben, deutsche Kanonen jucken Feuerstellungen zwischen den Mauern toter Dörfer. Die Klänge ist die gleiche wie im Frühjahr 1940, die handelnden Personen jedoch sind andere geworden.

Schlachtfelder, auf denen die Väter kämpften

Als unsere Wehrmacht nach Beendigung des Weltkrieges den ardenen transsylvanischen

Truppenübungsplatz in der Champagne, der eine Ausdehnung von mehr als 170 Quadratkilometer hat, übernahm es auch hier, aufzubauen und neu zu planen. In den alten Unterkünten haben sich neue und bessere, neue Straßen, die die Namen deutscher Generale tragen, führen durch das weite Gelände. Auch das Frontkino, das 700 Besucher aufnehmen kann, wird bald mit neuen realistischen Vorbildern besetzen. Die sanitären Einrichtungen, darunter ein großes Brauereibau, sind verbessert und in Betrieb genommen worden.

Ordnung und Planung auf der ganzen Linie. Das ist der Eindruck, den der deutsche Soldat, dem der Truppenübungsplatz ein paar Tage militärische Heimat wird, mit in seine alten Quartiere zurückkommt. Daneben drängen sich den jungen Soldaten, die vielleicht erst ein paar Monate bei einer Feldtruppe sind,

die unverrücklichen Eindrücke des historischen Schlachtfeldes auf. Wie manche Grabhügel der Väter nimmt jetzt plötzlich Gehalt an! Die älteren aber, die beim Vormarsch dabei waren, die im härtesten Einsatz durch die Champagne marschierten bis zur Marne, Seine oder gar bis zur Loire, erzählen ihren jungen Kameraden von den heißen Frühlingstagen des Jahres 1940.

So steht heute auch hier das junge, einfarbereite, schlachtfähige Heer Gewehr bei Fuß. Es hat wahrhaftig nicht geschlafen in diesem Winter. Der Feind ist zwar nur marschiert, ist so hart, daß die Grenzen zwischen Ernst und Uebung in die tiefen Morgenstunden des andauernden Gefechtes leicht verfließen. Da liegt in den Gräben des Weltkrieges der junge Infanterist von 1939 und 1940 am Maschinenengewehr, am Granatwerfer, die hand-

beachtenswerte Aufträge erteilt. Die Aussteller sind der Auffassung, daß die beiden ersten Messen gegenüber dem Frühjahr 1940 erheblich mehr Kaufinteressenten brachten und daß sich die stark erhöhte Zahl der ausländischen Einkäufer überall bemerkbar machte, wobei besonders auf die Besucher aus dem neu angelegten Ostgebiet hingewiesen wird. Der Eindruck, daß der Andrang stärker war als auf den besten Messen der Friedenszeit, dürfte zutreffen.

Textilmesse wirbt für guten Geschmack

In der zwei Wochenausstellung untergebrachte Textil- und Bekleidungsmesse umfasst 822 Aussteller, die räumlich 18 777 qm Ausstellungsfläche belegen. Sie findet mit dem meisten Zutritt der in- und ausländischen Einkäufer. Überwiegend stehen die deutschen Spinnstoffe, Kunststoffe und Zellwolle im Rahmen der Ausstellungen und Firmenstände. Es ist aus den neuen Schöpfungen auf allen einschlägigen Gebieten klar erkennbar, daß die deutsche Messe, die erfolgreich eigene Wege beschritten und in Zusammenarbeit mit dem aktiven Wertschöpfenden eine weitere Stärkung erfahren hat, dem Erzeuger die Richtlinien an die Hand gab, die die Frühjahr- und Sommermode bestimmen. Es sind Richtlinien, die der freien Initiative des einzelnen schöpferischen Modellschaffenden kein Hindernis in den Weg legen, im Gegenteil, der Fachmann findet bei seinem Besuch in Leipzig Anregungen in Mengen, wie er sie sich anderswo nicht verschaffen kann.

Die Textilmesse hat eine Vervollständigung dadurch gefunden, daß zu den schon bisher in Leipzig abgehaltenen Sonderausstellungen der großen Kunsthandlungen nun auch der Deutsche Zellwollring seine Fabrikate vorführt. Damit sind nun alle Zellwollverarbeiter in Leipzig vereint. Man kann hier feststellen, daß es fast 200 verschiedene Typen von Zellwolle gibt, so daß sie für alle möglichen Vertriebe und technischen Werke zur Verfügung stehen. Die Fachleute nehmen einen immer breiteren Raum ein und zeigen eine Vervollständigung, wie es die gewöhnliche Faser nicht aufzuweisen hat. Besonders die Ausländer interessieren sich für diese Ausstellungen sehr und lassen sich von den anwesenden Fachleuten eingehend unterrichten mit dem Erfolge, daß sie in ihrer Heimat zum Werber für die deutsche Zellwolle und Kunststoffe werden, die Wolle, Baumwolle und Seide im alten Sinne erleben.

Fortschritte auf der ganzen Linie

Wie sehr die Leipziger Messe als exportfördernd in den Kreisen der deutschen Erzeuger anerkannt wird, läßt sich daraus erkennen, daß jetzt auch führende Exportfirmen mit Regent- und Wetterüberkleidung vertreten sind. Sehr viel Aufmerksamkeit benehmet auch der Damenkrampf, der von großen bekannten Firmen mit neuen Techniken und Vervollständigung ausgestattet — es gibt keine Kaufmann mehr — in Erscheinung tritt. Die deutsche Schirm- und Hutindustrie, Kollektiv- und Einzelstücke von Stoff- und Strickwaren fehlen nicht, so daß eine neue und reiche Auswahl von Neuheiten vorhanden ist. Nirgendwo auf der Welt gibt es eine textile Feinmodeausstellung, die unmaßstab wäre als die Textilmesse in Leipzig. Ueber die Vismannhäuser Gemeinschaftsausstellung ist bereits berichtet worden. Als bemerkenswerte Tatsache sei festgehalten, daß ein großer Teil der Aussteller kein Angebot schon am Friedensbedarf einstellt hat. Dazu fällt auf, daß in Erwartung zahlreicher Auslandskunden, deren Geschäft bei der

granate bereit, auf den Befehl wartend: „Auf! Marsch, marsch!“

... und Abends ein zünftiger Skat! Bis dann die Abendstunden anbrechen, die sich dem nach dem Dienst. In den Hallen wiehern die Pferde, und die Koppel hängen frisch gewienert über den einfachen Feldbetten. Die Stubenbeladung aber sitzt im „Chambre pour le Sous-Officiers“ am frühmorgener Tisch. Der eine schreibt, der andere liest seine Feldpost, jener blättert in Illustrierten und Zeitschriften, und wenn die Kofchen nicht zu nahe sind, wird auch ein Skat gespielt. Andere fühlen ihren Durst mit deutschem Bier, Spielzimmer, Tischtennis und Billard in der ersten Etage des Soldatenheimens, — das ist der Feierabend des deutschen Landlers auf einem Truppenübungsplatz fern der Heimat.

Die Heimat mag erzählen, wie in dieser Harmonie antiker Dienst und Freiheit die Stärke des Heeres fest angelegt wird und wächst. Wie die Funken und Neuen in die große Gemeinschaft hineinwachsen auf einem Boden, der durch das Blut unserer Väter angehell ist.

Verdoppelter Ausländerbesuch in Leipzig

Man rechnet mit 100 000 Inlandseinkäufern — Intensives Messegeschäft

Drahtbericht unseres nach Leipzig entsandten Wirtschaftsschriftleiters

Fertigung der Modelle Rechnuna getragen wurde.

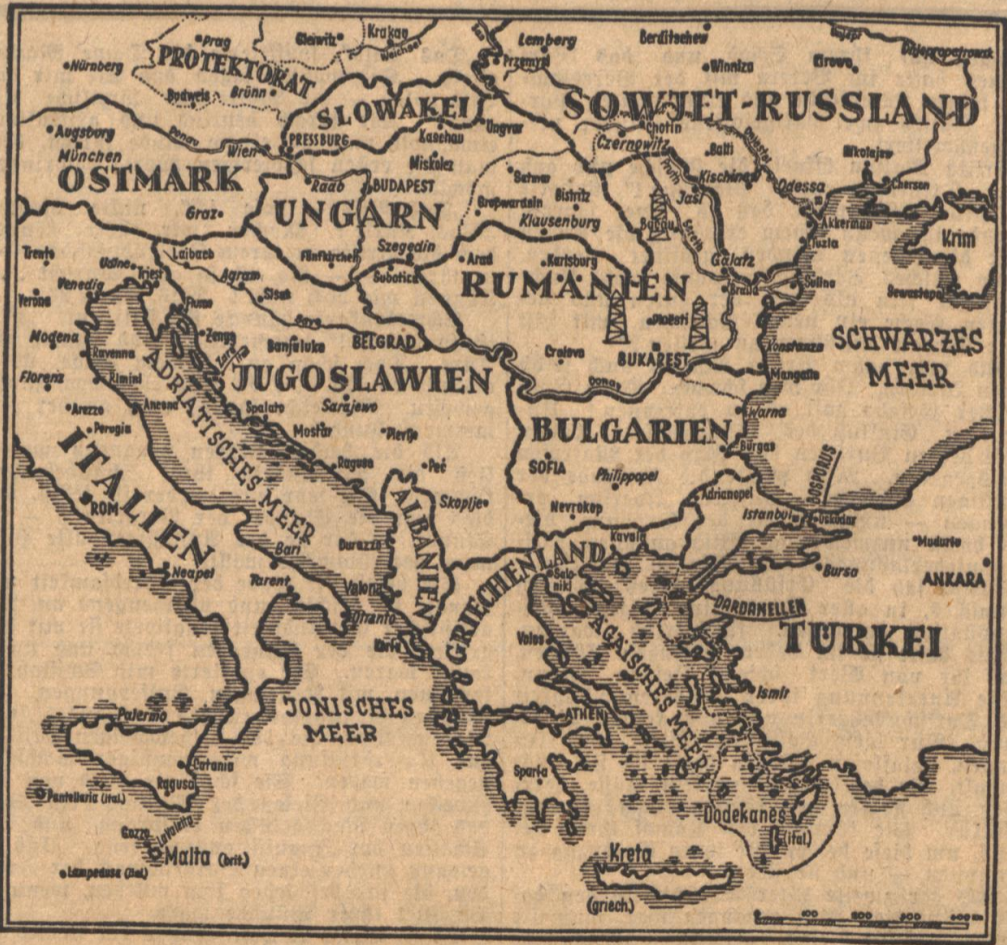
Die NS-Farbenindustrie hat die Leistungsfähigkeit der Zellwolle in einer Ausstellung „Von der Wirta bis zum Modemodern“ veranschaulicht, die ebenfalls erkennen läßt, daß dieses große Unternehmen sich auf die kommende Friedensarbeit einstellt. Führende Berliner Modedesigner haben auf eigens für diese Ausstellung angefertigten Figuren Modelle angefertigt, die zeigen, daß die Zellwolle nicht



Spanien auf der Leipziger Frühjahrmesse 1941. Zum erstenmal seit 17 Jahren ist Spanien wieder auf der Leipziger Messe vertreten und zeigt bei dieser Gelegenheit die Haupterzeugnisse seines Bodens, die von uns so gern gegessenen Apfelsinen und Zitronen. (Seherl-Bilderdienst-M.)

mit für die Faserkleidung geeignet ist, sondern auch für anpruchsvolle Modellschöpfungen. Das ist ein weiterer Hinweis darauf, daß zur vollen volkswirtschaftlichen Ausnutzung der in der Zellwolle liegenden Möglichkeiten auch dem Ausland klar werden muß, daß dort, wo Rohstoffreicher, Spinner und Weber zusammenkommen, wirkliche Spitzenleistungen zu erzielen sind, die dann ihrerseits wieder berufen sind, der Zellwolle einträglich den Weltmarkt zu erobern.

Auch die Vereinigten Glanzstoffwerke können mit neuen Spitzenleistungen aufwarten. Florina und Florana sind neue Gewebe, die denen die Kunststoffe eine sehr glückliche Ehe mit der Zellwolle einträgt. Hier ist mit der Type HD eine Steigerung der Festigkeit erreicht worden. Weiter kommt zum erstenmal in der Triflorolac eine Baumwollwolle mit gedämpften Glanz auf den Markt, die erhöhte Widerstandsfähigkeit gegen Waschlösungen und einen feineren Griff des Gewebes bewährte.



Der Balkanraum. (Eine Karte zu den Vorgängen im Südosten Europas.) (Kartendienst Erich Zander, M.)

Dr. Ley und Capoferri an der Kanalküste. Der Präsident des italienischen Industriearbeiter-Verbandes, Capoferri, besuchte mit Reichsorganisationsleiter Dr. Ley die an der Kanalküste eingesetzten deutschen Frontarbeiter. In der Mitte Dr. Ley, Viertes von links Präsident Capoferri.

Lang, Presse-Hoffmann, M.)

Waldschlager nehmen fortgesetzt ab, während unsere Schiffe in den Schichten des Erzeugnisses eine große Dummheit von uns, diesen Zahlen nicht ins Auge zu fassen.

Am 4. März geriet eine amtliche deutsche Meldung endgültig den Schlier des Geheimnisses, der um die „Möwe“ kämpfte. Der Chef des Admiralsstabes der Kriegsmarine gab bekannt:

S.M.S. „Möwe“, Kommandant Korvettenkapitän Burggraf und Graf zu Dohna-Schlodien, ist heute nach mehrmonatiger erfolgreicher Kreuzerfahrt mit 4 englischen Offizieren, 29 englischen Soldaten und Matrosen, 166 Gefangenen und 2000 Gegenständen — darunter 1000 Gewehre — als Gefangener sowie einer Million Mark in Goldbarren in einen heimischen Hafen eingelaufen. Das Schiff hat folgende Belegung: „Verbrüder“ (1908 T.), „Ardore“ (8498 T.), „Erdenbe“ (1907 T.), „Ardore“ (8035 T.), „Erdenbe“ (1907 T.), „Farringford“ (3146 T.), „Glan“ (5816 T.), „Appam“ (7781 T.), „Flamenco“ (8300 T.), „Sorce“ (3335 T.), „Licht“ (1478 T.), „Goinburn“ (3000 T.), „Saxon Prince“ (3471 T.), „Marconi“ (3109 T.), „Luxemburg“ (4822 T.).

S.M.S. „Möwe“ hat ferner an mehreren Stellen der feindlichen Küste Minen gelegt, istf „Rina Edward VII.“ zum Opfer gefallen ist.

Die „Möwe“ war 4788 Bruttoregistertonnen groß und mit vier 15-Zentimeter-Geschützen sowie einem 10,5-Zentimeter-Geschütz, ferner vier Torpedoschützen und drei Torpedoschützen ausgerüstet. 23. Dezember 1915 an 400 Meilen an Bord. Die Besatzung betrug 285 Mann. Nach der ersten Fahrt erhielten alle Männer der Besatzung das G. I., der Kommandant den Pour le Mérite.

Der aber gelangt hätte, mit dieser Belohnung werden, der irrt sich sehr. Wenn es der die englische Blockade einmal zu durchbrechen, möglich ist.

Nach so tief denn am 22. November 1916 die „Möwe“ wiederum zum Handelskrieg auf dem das freie Meer und flügte nur vier Monate lang eine abenteuerliche und noch erfolgreichere Fahrt nach Süden und zurück ging. In aller

Bulgariens geschichtliche Schicksale

Kurze Streiflichter auf das Werden des Balkanvolkes

Bulgarien hat im Weltkrieg Schüler an Schülern mit dem verbündeten deutschen Volk für eine gerechte Sache gekämpft; das Diktat von Versailles wollte Deutschland für immer zerstückeln und zerschlagen; das Diktat von Saint Germain löste Österreich in seine Bestandteile auf; das Diktat von Neuilly warf die Bulgaren mit Gewalt zu Boden. Zwei Jahrzehnte sind seit dem Abschluß dieser „Pariser Vorverträge“ vergangen; die verunglückte Entwicklung ging Schritt für Schritt über die weltpolitischen Uneinigheiten hinweg; die Dokumente der Versklavung ganzer Völker liegen schon längst zerissen am Boden, und ein anderes Schicksal haben sie auch nicht verdient.

Den Bulgaren wurden damals an ihrer Westgrenze zwei Landstriche weggenommen, die die rein bulgarischen Städte Vostitgrad und Strumica umschlossen. Im Osten verlor Bulgarien ein hundert Kilometer breites und achtzig Kilometer tiefes Gebiet an der kroatischen Küste zwischen dem Flüssen Meša und Mariza mit dem Hafen von Debarca, und damit war ihm der einzige Zugang zum Ägäischen Meer abgeschnitten. Im übrigen glied das Diktat von Neuilly dem Diktat von Versailles genau so, wie ein Ei dem andern gleicht. Reparationen, Militärkommissionen, Entschädigungen, Entwertung, Freiwilligenheer und alliierte Besatzungstruppen. Das Land seufzte unter der Last, aber es ging entschlossen an den Wiederaufbau. Als erstes Land Europas führte Bulgarien gleich nach dem Weltkrieg die Arbeitsdienstpflicht ein; junge Leute wurden eingesetzt; Sämlinge wurden trocken gelegt, Straßen, Bahnen und Brücken entstanden, der Boden wurde verbessert, Domänen, Bergwerke und Fabriken erhielten Hilfsmittel; das Tempo des Aufbaues stieg stetig an. Die zerrütteten Wirtschaftskräfte ordneten sich. Zwar drückten die Reparationslasten hart und unerträglich, aber das nationale Selbstbewußtsein und der gesunde bäuerliche Unterbau des bulgarischen Volkes war stärker als die harten Paragrafen von Neuilly.

Es ist außerordentlich reizvoll, die wechselnde Geschichte dieses fähigen Balkanvolkes mit kurzen Strichen aufzuzeichnen. Beginnen wir bei Sofia, der Hauptstadt; sie ist eine der ältesten Städte Europas. Der Tag ihrer Gründung liegt im Dunkel vorangegangener Jahrtausende. Die erste verbürgte Kunde stammt aus dem Jahre 29 nach der Zeitenwende; da wurde sie von den Römern erobert; die eine Ebene für ihren weiteren Vordringen dem Osten brauchten. Die Stadt blieb damals Sardia. Die gleichen Gründe, die sie für die Römer bedeutung machten, haben auch heute noch Beweiskraft, denn die eine, der einst Sardia lag und heute Sofia liegt, ist der geographische Mittelpunkt der Balkanhalbinsel. Hier trennten sich zwei große alte Handelsstraßen. Die West-Öst-Straße von Belgrad nach Konstantinopel wurde im Raum Sardia-Konstantinopel von der Verkehrsader durchschnitten, die von Mazedonien und das Adriatische Meer mit der Donau und dem Schwarzen Meer verband.

Im nächsten Jahrhundert drangen die Slaven in den Balkan ein. Ihnen folgten als Eroberer und Herren die eigentlichen Bulgaren, die aus dem Gebiet der mittleren Wolga kamen. Sie hatten den Namen ihrer alten Hauptstadt Volgar als Stammesbezeichnung gewählt und mit ihr die Fremde angenommen. Die wandernden Volgar-Lente dehnten sich rasch aus; sie ließen über die Donau vor, krönten in das heutige bulgarische Staatsgebiet ein und drückten in unheimlicher Vormärschdrängen bis zum Schwarzen Meer und bis zum Ägäischen Meer im Osten vor. Dann begann nach vielen Generationen friedlicher Ackerbauernstätigkeit für volle fünf Jahrhunderte das türkische Joch. Sardia, die Hauptstadt, wurde Stambulartier des Beyn von Rumelien; der Glanz verfiel, die nationale Prägnanz ging verloren; ein kleiner Provinzort blieb Sofia. Mit dem Rückgang der Türkenherrschaft kam dann im Anfang des vorigen Jahrhunderts der Name Sofia auf. Als 1877, im türkisch-türkischen Krieg der russische General Gurko einzog und als Alexander der Erste, früherer Prinz von Battenberg, Bulgarien aus der türkischen Herrschaft löste, da hatte Sofia einige tausend halberfallene Häuser und etwa 17 000 Einwohner. Heute geht es auf 400 000 zu.

Die Bulgaren hatten sich eine im besten Sinne des Wortes demokratische Verfassung erwünscht. Der Battenberger war seinem ganzen Betont autokratischen Wesen nach der denkbar

ungeeignetste König für dies bäuerliche Land. Das hatte schon Bismarck erklärt, als der Prinz vor seiner Abfahrt nach Bulgarien bei ihm war, um sich zu verabschieden. „Dieses Land ist einmal eine ganz interessante Erinnerung“, meinte der alte weise Staatsmann, „und er hat die Entwicklung im Voraus richtig gesehen. Fürst Alexander dankte ab; Prinz Ferdinand von Coburg wurde sein Nachfolger. Er löste das Land nicht nur völlig von den letzten Resten türkischer Oberhoheit, sondern ordnete es auch innerlich, doch es wirtschaftlich und kulturell und richtete schließlich als Bar von Bulgarien ein Königreich auf.

Der Balkan war der Vorkampfbereich Europas; die Grenzen der einzelnen Länder waren dauernd umstritten. Die vereinten Balkanländer schlugen zwei Jahre vor dem Weltkrieg gegen die Türkei los und ordneten sie bis auf einen kleinen Streifen am Marmarameer völlig aus Europa zurück. Gleich darauf begann wegen der Verteilung der türkischen Eroberungen ein bulgarisch-österreichischer Krieg, den Bulgarien verlor; damit verlor es gleichzeitig erhebliche Teile Strumelians an die vorher besiegten Türken, fast das ganze Mazedonien an Serbien und die Südbalkanländer an Rumänien. Als sich dann im Weltkrieg die meisten Balkanstaaten zur Seite schlugen, trat Bulgarien an der Seite der Mittelmächte in den Krieg ein, der dann mit Versailles, Saint

Der Dolch im Gewand der Germanenfrau

Mit dem Klappstuhl in die Bronzezeit — Kleidung und Schmuck in jahrtausendalten Eigenjagen

Die Gelehrten des Mittelalters, die als wahr und erwiesen nachbeteten, was ihnen lateinische und griechische Geschichtsschreiber als Weisheit hinterlassen haben, hielten sich den Germanen der Vorzeit als erschrockenen, tierkulturmächtigsten Völkern mit uralten Göttern und Heldenepen als Krieger. Von der Zeit der germanischen Völkerzeit bis zum Aufbruch der germanischen Völkerzeit hat die Kultur unserer Vorfahren sich nicht nur in der Sprache, sondern auch in der Kleidung und dem Schmuck geäußert. Die germanische Kleidung und Schmuck waren in der Bronzezeit und in der Eisenzeit. Die germanische Kleidung und Schmuck waren in der Bronzezeit und in der Eisenzeit. Die germanische Kleidung und Schmuck waren in der Bronzezeit und in der Eisenzeit.

Gerade aus der Bronzezeit sind archaische Denkmäler germanischer Herkunft und germanischer Schmuck überliefert. Aus den Funden von Guldby und Roskilde wissen wir, daß der germanische Mann des Nordens damals einen Mantel aus Wolle trug, einen Gürtel, einen Helm, eine Haube und eine Leinwand. Die germanische Kleidung und Schmuck waren in der Bronzezeit und in der Eisenzeit. Die germanische Kleidung und Schmuck waren in der Bronzezeit und in der Eisenzeit.

Da lacht die ganze Kompanie...

Wir alle, die wir im Graben standen, in Schlamm und Lehm, bei Wind und Wetter, wochenlang, monatelang, wurden uns gern jener Kameraden erinnern, die auch im tiefsten Graue Frontallage nie den Humor verloren. Wie haben wir befreit aufgelaugt, wenn sie uns einen ihrer schier unerschöpflichen vielen Witze aufstießen, eine kleine Fehlstelle vollführten, die sie vor dem Schicksal freibewahrt ausgehakt hatten. Wir waren ihnen dankbar, wir, die wir von unserm Leben wie von einer toten Sache sprachen.

Und gab es nicht in jeder Kompanie einige dieser Starren, dieser Unentwegten, denen Zuversicht und unverfälschte Lebensfreude aus den Augen schauten. Revolverkugeln nannten wir sie, und dachten: lieber Kamerad, unsere Revolverkugeln sind hier Brunner.

Abgeschritten von aller Welt, hatten wir seit Wochen in den verschneiten Wäldern des Hauptquartiers Fortes wie auf einem Eiland vom Feind und vom Wetter abgeschnitten. In den endlosen Wäldern hatten wir jenseitig ein Stück die winterliche Stille.

German und Neully sein vorläufiges Ende fand.

Bar Ferdinand wurde zugunsten seines Sohnes Boris zur Abdankung gezwungen; die Gorbunger blieben aber auf dem Thron, und damit war Bulgarien das einzige Land der Mittelmächte, das seine Regierungsform unverändert beibehalten konnte. Die Jahre gingen dahin; die Freundschaft zwischen Deutschland und Bulgarien blieb auch in der Zeit des Unfriedens bestehen; sie ist in den Jahren des Aufstiegs nur noch enger geworden. In den letzten Jahren ist ein Teil des Unrechts wieder gutgemacht worden, als unter der Einwirkung der Alliierten die drehenden Grenzverhältnisse zwischen Bulgarien, Rumänien und Jugoslawien zum Ausgleich kamen. Dabei erhielt Bulgarien einen Teil der Südbalkanländer wieder, die es 1913 durch den Vertrag von Bukarest verloren hatte.

Nach den letzten Abhängen verteilten sich die sechs Millionen bulgarischen Einwohner im Verhältnis von 1:4 auf Stadt und Land. Die kleinbäuerlichen Schichten im Norden des Landes bauen in der Hauptstadt Mais an; im Süden herrscht der Weizenanbau vor; im südlichen Marizagebiet ist Reis die Hauptfrucht. Daneben werden bedeutende Ernten an Tabak, Gemüse, Obst und Wein erzielt. In einem Punkt hat Bulgarien die erste Stelle in der Welt, nämlich in der Erzeugung von jährlich 6000 Kilogramm Azeol. Die Industrie steht zwar noch in den Anfängen, zeigt aber fröhliche Ansätze, die vor allem die Mühlen-, Textil-, Fleisch-, Spiritus-, Zucker-, Tabak- und Textilindustrie umfassen.

Der Leiter des Straßburger Musiklebens

Generalmusikdirektor Hans Rosshard nach Straßburg verpflichtet

Generalmusikdirektor Hans Rosshard und des Münster (Westfalen), ist vom Reichspropagandaministerium nach Straßburg als Leiter des Musiklebens der wieder zurückgewonnenen deutschen Kulturstadt verpflichtet worden. Hans Rosshard wird seine künstlerische Arbeit mit Beginn der nächsten Spielzeit in Straßburg aufnehmen. Damit ist Hans Rosshard die große Aufgabe gestellt, das Erbe deutscher Musikkultur, das Hans Rosshard als Leiter des Musiklebens in Straßburg bis zum Weltkrieg zurückgelassen, wieder aufzunehmen und emporblühen zu lassen. Hans Rosshard verfügt über eine außerordentliche Kraft. Sein künstlerischer Gesamtanspruch vermag das Münsterische Orchester in wenigen Jahren zu höchster künstlerischer Reife zu befähigen.

Hans Rosshard wurde 1895 in Graz geboren und erhielt seinen Musikunterricht bei seiner Mutter, einer weit berühmten Pianistin. Nach dem Besuch des Grazer Gymnasiums und des Konservatoriums des Steiermärkischen Musikvereins ging er zu seiner weiteren musikalischen Ausbildung nach Frankfurt. Anschließend wurde Hans Rosshard musikalischer Leiter des erblinden Vokalisten Alexander Friedrich von Dellen, eines namhaften Komponisten. Von 1921-22 wirkte er als Direktor der Städtischen Musikschule in Mainz, wo er auch die Städtische Symphonie-Konzertrichtung leitete, bis er im gleichen Jahre zum musikalischen Leiter des Reichsorchesters Frankfurt a. M. berufen wurde. Überhaupt des Reichsorchesters führte er öffentlich ausgedehnte Konzerte seines Orchesters durch. Im Juli 1937 verpflichtete die Stadt Münster i. W. Hans Rosshard als Nachfolger Eugen Papst's und der Leitung des Städtischen Musiklebens unter Vertretung des Titels eines Generalmusikdirektors. In Berlin und Wien hat er sich ebenfalls als Musikliebhaber verdient erworben.

Das unheimliche Erlebnis

von Otto Aufhäuser

Drei Freunde haben bestimmt wie manches Mal in ihren Musikstunden, schmaßen über dieses und jenes und kommen auf die unheimlichen Unberechenlichkeiten des Lebens zu sprechen. Sie meinen damit nicht etwa abstrakte Geister- und Geisteserreglichkeiten, sondern solche Vorfälle, die in Wahrheit unheimlich sind, weil sie in dem Menschen das uralte Gefühl des Daseins in der Welt aufleben lassen, ihm die liebevolle Erde unter den Füßen wegziehen und ihn im Bodenlosen schweben lassen. Sie waren allemal keine Weltwanderer, die mit Abenteuer in der Seelie, am Soanabo und sonstwo in der Weite aufwarten konnten. Aber sie glaubten doch jeder ein Erlebnis der besprochenen Art aufweisen zu können.

Und Franz begann: „Als ich in Halle beim Pflanzregiment Nr. 88 diente, hatten wir unter anderem auch eine Rudolphswoche zu stellen. Wir standen, sieben Personen, mit scharf geladenem Gewehr auf den sieben Höhen des weitausläufigen Baumwens und hatten Befehl, auf jeden sich zeigenden Menschen, wenn er auf Anruf nicht künde, alsbald zu schießen. Ich stand — es war wohl schon nach Winternacht — auf Hof 2. Die eine Wand eines Durchgangs, der zwischen zwei hohen Gefangenenhäusern hindurch nach Hof 3 führte, war schwarz beleuchtet vom Licht einer Laterne, die auf Hof 3 stand, die ich selbst aber nicht sehen konnte. Meine Wache ging ihrem Ende zu und ich dachte ich an die Abführung. Da sah ich eine dunkle Gestalt in Richtung auf mich zu an einer mattenbelagten Wand entlang gleiten. Ich rief mein Gewehr in die Schulter und rief: „Halt! Wer da!“ Die Gestalt stockte einen Augenblick, dann lief sie schneller in der gleichen Richtung weiter. Ich hörte ihre Schritte auf dem Pflaster klappern. Ich schob, sah aber nichts, wie der Mensch um die Ecke huschte, in meinen dunkleren Hof hinein. Der Vorhang von Hof 3 kam angedauert, der nachfolgende Unteroffizier preschte ans der Wandstreife heran. Ich merkte, es wurden Schritte gebildet, und wir suchten alle Höhe ab. Es waren alles gerabwandige Räume, Ecken und Winkel gab es nicht, es hätte sich niemand

„Ja“, sagte Brunner, „es ist an allem Schuld. O Ickanofisch!“ „Ich habe eine Idee“, warf der Unteroffizier ein. „Hört zu: Ihr laßt die Kuh hier, und holt die acht Ruffen noch dazu. Dann sieht die Sache wesentlich anders aus — er sagte wesentlich — dann kriegt sie ein ganz anderes Gesicht. Dann seid ihr Kerle vor denen der Hauptmann sich verbeugen wird. Das ganze Bataillon wird in Hochachtung von euch reden.“ Eine Weile blieb es still. Dann erhob Brunner sich, schob das Gewehr unter den Arm, und wir machten uns auf den Rückweg. Beim Gehst angekommen, schwang Röbel sich auf eine Tanne und spähte durchs Fenster zu den Ruffen hinüber. „Ja“, flüsterte er, „sie haken immer noch am Tisch und spielen Karten. In der rechten Ecke neben der Tür liegen Handkarten. Daneben stehen acht Gewehre.“ Er kam herunter. Wir werden die Sache machen.“

„Danach setzten wir uns in den Schnee, zogen die Stiefel von den Füßen, stellten sie ordentlich gegen die Hauswand, entzündeten die Gewehre und schliefen die ganze Nacht ein. Einmal ließ Brunner die Taschenlampe aufleuchten. Das war, als er nach dem Türdrücker suchte. Und dann ging alles zoff. Wir trichen die Tür auf, versperrten den Panzer den Weg zu den Waffen, und forderten sie unter nicht miszuverstehenden Gebärden zum Mitkommen an. Sie waren wie vom Donner erschüttert und ließen sich wortlos abführen.“

Die Kuh stand noch an derselben Stelle, wo wir sie zurückgelassen, und ich ging hinau, um sie vom Baum zu binden. „Sah, Kamerad“, sagte Brunner, „das wird einer von diesen Panzer befragen. Er wird sie auch ins Lager bringen.“ Und er rannte voraus, hatte sich haken zusammenhängend vor dem Hauptmann auf, wie es sich für einen ordentlichen deutschen Soldaten ziemt, und meldete: „Auf Bataillon alle Acht Ruffen gefangen... sie bringen eine Kuh.“

Ein kleiner Buchstabe von Clara Maria Frey Zur Zeit des siebenjährigen Krieges erwiebsich der Reitergeneral von B. als ganz besonders tüchtiger Feldoffizier, der mehr als einmal die Wendung zum Siege des Preussensinnig veranlasste. Sein Bruder war ebenfalls von forschem Draufgängerblute, tolle sich aber mehr auf amurden, denn auf marischen Pfaden aus und kam durch viele Däuel zu idauerem vollen Rufe. Die Söhne der beiden Herren von B. aber waren sich heralich angetan. Ein freitrichen die Vettern durchs Gefilde und sprachen über ihre Väter. Da meinte der Sohn des Reichsintendanten: „Der Unteroffizier zwischen deinem und meinem Vater ist eigentlich nur ein kleines „n“. Der andere hörte stannend die weitere Erklärung: „Dein Vater macht Geschichte; mein Vater aber macht — Gefichtchen!“

25 Dollar für jeden toten Chinesen

Abenteuer eines deutschen Maurers im Land der Mitte — Er baute die ersten Kasernen in Tjingtau

Man glaubt sich in das Heim eines Ostasiensforschers verlegt, wenn man den weitgereiserten Baumeister Wilhelm Werfisch in Berlin-Pankow besucht. Die hängenden japanische Holzschilder an den Wänden und sieben chinesische Vasen und handgemalte Kämpen herum, wie man sie nicht alle Tage findet. Das Gespräch wendet sich bei diesem Anblick natürlich sogleich den abenteuerlichen Erlebnissen zu, die Werfisch im ferneren Osten in so reicher Fülle gehabt hat.

„Ich wurde“, erzählt der wackere alte Baueingeweihte, im Jahre 1896 zum Honorary-Bataillon Nr. 15 nach Straßburg eingezogen und ging mit diesem dann als Soldat nach Tjingtau. Dort meldete ich mich als Maurer freiwillig zum Befestigungsbau und habe in dieser Eigenschaft u. a. die ersten Kasernen und das für den damaligen Hauptmann und späteren General von Falkenhaym bestimmte erste europäische Wohnhaus in Tjingtau selbständig errichtet.“

Natürlich hat Werfisch bei seinen späteren Kreuzzug und Durchfahrten durch das Reich der Witte so manche Anekdote hören und sich oft genug seiner Zeit weihen müssen. „In Tjingtau“, berichtet er selbst, „bin ich mitten in die Revolution von 1911 hineingeraten, als der Kaiser abgesetzt wurde. So wie es knallte, waren sämtliche Chinesen blitzschnell von der Bildfläche verschwunden, und ich blieb allein auf weiter Flur. Während des Weltkrieges sollte dann der Kaiser, der später die Regierung der Mandchurien übernahm, wieder an den Thron erhoben werden, wobei es gleichfalls zu wilden Schieberereien kam. Am gefährlichsten aber wurde es für mich, als es Tjingtau in der Provinz Schansi ein regelrechter Chinesen-

aufstand gegen die Europäer ausbrach. Wir bauten abermals dort einen Minenschatz zum Kohlenabbau. Eines Tages gab es Kravall mit den Chinesen umstellen zu Hunderten das Minengelände. Sie wollten unseren Gehirngewerker, der auch in den Schacht hinunterverworfen. Da griff ich als alter Soldat sogleich zur „Karras“, wir waren in ganzen nur drei Europäer — und pfeiferte drauf los, was der Lauf hergehen wollte. Es gab einige Tote und Verwundete, aber die Chinesen waren im Handumdrehen verschwunden. Schließlich erliefen der Kreismann, ein leidenschaftlicher Opiumraucher, dem es gelang, Ruhe und Ordnung wieder herzustellen. Unsere Firma allerdings mußte später für jeden Toten eine — Geldbuße von 25 Dollar bezahlen.“

Im Jahre 1906 wollte Werfisch ein „kleines Absteiger“ in die Heimat unternehmen und kam dabei nach San Francisco, als gerade 14 Tage seit dem großen Erdbeben vergangen waren. Von dort ging es über Newport nach Deutschland zurück, wo es der wackere Baueingeweihte allerdings nur ein halbes Jahr aushielt. Er besah sich daher noch wieder nach China, fand während des Weltkrieges in Tjingtau und wurde gegen Ende des Jahres 1918 für einige Monate interniert. Mit vielen anderen deutschen Kriegsgefangenen wurde Werfisch schließlich von den Engländern nach Deutschland abgeholt. Er benötigte diese Ruhepause dazu, um sich zu verberaten und ging 1923 mit seiner Frau zum dritten Male nach China, von wo er erst vor einigen Tagen wieder, diesmal aber für immer, in die Heimat zurückgekehrt ist.

Der Leiter des Straßburger Musiklebens

Generalmusikdirektor Hans Rosshard nach Straßburg verpflichtet

Generalmusikdirektor Hans Rosshard und des Münster (Westfalen), ist vom Reichspropagandaministerium nach Straßburg als Leiter des Musiklebens der wieder zurückgewonnenen deutschen Kulturstadt verpflichtet worden. Hans Rosshard wird seine künstlerische Arbeit mit Beginn der nächsten Spielzeit in Straßburg aufnehmen. Damit ist Hans Rosshard die große Aufgabe gestellt, das Erbe deutscher Musikkultur, das Hans Rosshard als Leiter des Musiklebens in Straßburg bis zum Weltkrieg zurückgelassen, wieder aufzunehmen und emporblühen zu lassen. Hans Rosshard verfügt über eine außerordentliche Kraft. Sein künstlerischer Gesamtanspruch vermag das Münsterische Orchester in wenigen Jahren zu höchster künstlerischer Reife zu befähigen.

Hans Rosshard wurde 1895 in Graz geboren und erhielt seinen Musikunterricht bei seiner Mutter, einer weit berühmten Pianistin. Nach dem Besuch des Grazer Gymnasiums und des Konservatoriums des Steiermärkischen Musikvereins ging er zu seiner weiteren musikalischen Ausbildung nach Frankfurt. Anschließend wurde Hans Rosshard musikalischer Leiter des erblinden Vokalisten Alexander Friedrich von Dellen, eines namhaften Komponisten. Von 1921-22 wirkte er als Direktor der Städtischen Musikschule in Mainz, wo er auch die Städtische Symphonie-Konzertrichtung leitete, bis er im gleichen Jahre zum musikalischen Leiter des Reichsorchesters Frankfurt a. M. berufen wurde. Überhaupt des Reichsorchesters führte er öffentlich ausgedehnte Konzerte seines Orchesters durch. Im Juli 1937 verpflichtete die Stadt Münster i. W. Hans Rosshard als Nachfolger Eugen Papst's und der Leitung des Städtischen Musiklebens unter Vertretung des Titels eines Generalmusikdirektors. In Berlin und Wien hat er sich ebenfalls als Musikliebhaber verdient erworben.

Das unheimliche Erlebnis

von Otto Aufhäuser

Drei Freunde haben bestimmt wie manches Mal in ihren Musikstunden, schmaßen über dieses und jenes und kommen auf die unheimlichen Unberechenlichkeiten des Lebens zu sprechen. Sie meinen damit nicht etwa abstrakte Geister- und Geisteserreglichkeiten, sondern solche Vorfälle, die in Wahrheit unheimlich sind, weil sie in dem Menschen das uralte Gefühl des Daseins in der Welt aufleben lassen, ihm die liebevolle Erde unter den Füßen wegziehen und ihn im Bodenlosen schweben lassen. Sie waren allemal keine Weltwanderer, die mit Abenteuer in der Seelie, am Soanabo und sonstwo in der Weite aufwarten konnten. Aber sie glaubten doch jeder ein Erlebnis der besprochenen Art aufweisen zu können.

Und Franz begann: „Als ich in Halle beim Pflanzregiment Nr. 88 diente, hatten wir unter anderem auch eine Rudolphswoche zu stellen. Wir standen, sieben Personen, mit scharf geladenem Gewehr auf den sieben Höhen des weitausläufigen Baumwens und hatten Befehl, auf jeden sich zeigenden Menschen, wenn er auf Anruf nicht künde, alsbald zu schießen. Ich stand — es war wohl schon nach Winternacht — auf Hof 2. Die eine Wand eines Durchgangs, der zwischen zwei hohen Gefangenenhäusern hindurch nach Hof 3 führte, war schwarz beleuchtet vom Licht einer Laterne, die auf Hof 3 stand, die ich selbst aber nicht sehen konnte. Meine Wache ging ihrem Ende zu und ich dachte ich an die Abführung. Da sah ich eine dunkle Gestalt in Richtung auf mich zu an einer mattenbelagten Wand entlang gleiten. Ich rief mein Gewehr in die Schulter und rief: „Halt! Wer da!“ Die Gestalt stockte einen Augenblick, dann lief sie schneller in der gleichen Richtung weiter. Ich hörte ihre Schritte auf dem Pflaster klappern. Ich schob, sah aber nichts, wie der Mensch um die Ecke huschte, in meinen dunkleren Hof hinein. Der Vorhang von Hof 3 kam angedauert, der nachfolgende Unteroffizier preschte ans der Wandstreife heran. Ich merkte, es wurden Schritte gebildet, und wir suchten alle Höhe ab. Es waren alles gerabwandige Räume, Ecken und Winkel gab es nicht, es hätte sich niemand

„Ja“, sagte Brunner, „es ist an allem Schuld. O Ickanofisch!“ „Ich habe eine Idee“, warf der Unteroffizier ein. „Hört zu: Ihr laßt die Kuh hier, und holt die acht Ruffen noch dazu. Dann sieht die Sache wesentlich anders aus — er sagte wesentlich — dann kriegt sie ein ganz anderes Gesicht. Dann seid ihr Kerle vor denen der Hauptmann sich verbeugen wird. Das ganze Bataillon wird in Hochachtung von euch reden.“ Eine Weile blieb es still. Dann erhob Brunner sich, schob das Gewehr unter den Arm, und wir machten uns auf den Rückweg. Beim Gehst angekommen, schwang Röbel sich auf eine Tanne und spähte durchs Fenster zu den Ruffen hinüber. „Ja“, flüsterte er, „sie haken immer noch am Tisch und spielen Karten. In der rechten Ecke neben der Tür liegen Handkarten. Daneben stehen acht Gewehre.“ Er kam herunter. Wir werden die Sache machen.“

„Danach setzten wir uns in den Schnee, zogen die Stiefel von den Füßen, stellten sie ordentlich gegen die Hauswand, entzündeten die Gewehre und schliefen die ganze Nacht ein. Einmal ließ Brunner die Taschenlampe aufleuchten. Das war, als er nach dem Türdrücker suchte. Und dann ging alles zoff. Wir trichen die Tür auf, versperrten den Panzer den Weg zu den Waffen, und forderten sie unter nicht miszuverstehenden Gebärden zum Mitkommen an. Sie waren wie vom Donner erschüttert und ließen sich wortlos abführen.“

Die Kuh stand noch an derselben Stelle, wo wir sie zurückgelassen, und ich ging hinau, um sie vom Baum zu binden. „Sah, Kamerad“, sagte Brunner, „das wird einer von diesen Panzer befragen. Er wird sie auch ins Lager bringen.“ Und er rannte voraus, hatte sich haken zusammenhängend vor dem Hauptmann auf, wie es sich für einen ordentlichen deutschen Soldaten ziemt, und meldete: „Auf Bataillon alle Acht Ruffen gefangen... sie bringen eine Kuh.“

Ein kleiner Buchstabe von Clara Maria Frey Zur Zeit des siebenjährigen Krieges erwiebsich der Reitergeneral von B. als ganz besonders tüchtiger Feldoffizier, der mehr als einmal die Wendung zum Siege des Preussensinnig veranlasste. Sein Bruder war ebenfalls von forschem Draufgängerblute, tolle sich aber mehr auf amurden, denn auf marischen Pfaden aus und kam durch viele Däuel zu idauerem vollen Rufe. Die Söhne der beiden Herren von B. aber waren sich heralich angetan. Ein freitrichen die Vettern durchs Gefilde und sprachen über ihre Väter. Da meinte der Sohn des Reichsintendanten: „Der Unteroffizier zwischen deinem und meinem Vater ist eigentlich nur ein kleines „n“. Der andere hörte stannend die weitere Erklärung: „Dein Vater macht Geschichte; mein Vater aber macht — Gefichtchen!“

Ein kleiner Buchstabe von Clara Maria Frey Zur Zeit des siebenjährigen Krieges erwiebsich der Reitergeneral von B. als ganz besonders tüchtiger Feldoffizier, der mehr als einmal die Wendung zum Siege des Preussensinnig veranlasste. Sein Bruder war ebenfalls von forschem Draufgängerblute, tolle sich aber mehr auf amurden, denn auf marischen Pfaden aus und kam durch viele Däuel zu idauerem vollen Rufe. Die Söhne der beiden Herren von B. aber waren sich heralich angetan. Ein freitrichen die Vettern durchs Gefilde und sprachen über ihre Väter. Da meinte der Sohn des Reichsintendanten: „Der Unteroffizier zwischen deinem und meinem Vater ist eigentlich nur ein kleines „n“. Der andere hörte stannend die weitere Erklärung: „Dein Vater macht Geschichte; mein Vater aber macht — Gefichtchen!“

Ein kleiner Buchstabe von Clara Maria Frey Zur Zeit des siebenjährigen Krieges erwiebsich der Reitergeneral von B. als ganz besonders tüchtiger Feldoffizier, der mehr als einmal die Wendung zum Siege des Preussensinnig veranlasste. Sein Bruder war ebenfalls von forschem Draufgängerblute, tolle sich aber mehr auf amurden, denn auf marischen Pfaden aus und kam durch viele Däuel zu idauerem vollen Rufe. Die Söhne der beiden Herren von B. aber waren sich heralich angetan. Ein freitrichen die Vettern durchs Gefilde und sprachen über ihre Väter. Da meinte der Sohn des Reichsintendanten: „Der Unteroffizier zwischen deinem und meinem Vater ist eigentlich nur ein kleines „n“. Der andere hörte stannend die weitere Erklärung: „Dein Vater macht Geschichte; mein Vater aber macht — Gefichtchen!“

Ein kleiner Buchstabe von Clara Maria Frey Zur Zeit des siebenjährigen Krieges erwiebsich der Reitergeneral von B. als ganz besonders tüchtiger Feldoffizier, der mehr als einmal die Wendung zum Siege des Preussensinnig veranlasste. Sein Bruder war ebenfalls von forschem Draufgängerblute, tolle sich aber mehr auf amurden, denn auf marischen Pfaden aus und kam durch viele Däuel zu idauerem vollen Rufe. Die Söhne der beiden Herren von B. aber waren sich heralich angetan. Ein freitrichen die Vettern durchs Gefilde und sprachen über ihre Väter. Da meinte der Sohn des Reichsintendanten: „Der Unteroffizier zwischen deinem und meinem Vater ist eigentlich nur ein kleines „n“. Der andere hörte stannend die weitere Erklärung: „Dein Vater macht Geschichte; mein Vater aber macht — Gefichtchen!“

Der Unternehmer und die wirtschaftliche Neuordnung Europas

Auf einem Vortragsabend der Deutschen Gesellschaft für Betriebswirtschaft und des Verbandes Deutscher Diplom-Kaufleute, an dem auch Reichsarbeitsminister Seldte mit seinem Stabe sowie Vertreter aus Reichs- und Staatsministerien, Wehrmacht und Partei teilnahmen, sprach Dr. Joseph Winisch über das Thema „Der Unternehmer und die wirtschaftliche Neuordnung Europas“. Der Vortragende führte aus, daß er keine Prognose stellen wolle, aber die Richtung der Entwicklung lasse sich bereits erkennen. Er ging von zwei Voraussetzungen aus, einmal von der Tatsache, daß die Unternehmerrwirtschaft sich bewährt und in die sozialistische Wirtschaft eingepaßt habe (allerdings seien noch Anstrengungen in der Preis- und Gewinnfrage nötig) und zweitens von einer plastischen Vorstellung der neuen europäischen Wirtschaftsordnung, die er eingehend schilderte. In einzelnen erörterte der Vortragende die kontinentale Arbeitsstellung, die Ergänzung des normalen Außenhandels durch Kapitalausfuhr und Arbeitsplanung zwischen europäischen Ländern, die Führungsrolle der Reichsmark, die Rationalisierungswelle, die von der großen Investitionszentrale Deutschland über Europa ausgehen werde, sowie die wachsenden Aufgaben des Transithandels und Versicherungswesens, letztere vor allem im Hinblick auf den Zusammenbruch der britischen Versicherungswirtschaft nach der Niederlage Englands. Die deutsche Führungsstellung in der europäischen Wirtschaft setze einen guten Nachwuchs für den Unternehmer voraus. Wir müssen auch kaufmännisch aufrüsten.

Sodann behandelte der Redner einige Problemstellungen. Der künftige Umfang der Unternehmerrwirtschaft sei bedingt durch drei zusammenhängende Faktoren, einmal von der Beseitigung der Mangelwirtschaft und damit der Bewirtschaftung, dann von dem Ausmaß der Beschäftigung der Wirtschaft, wobei ein Abklingen der Höchstbeschäftigung zur Vollbeschäftigung zwar sozialwirtschaftlich wünschenswert, aber angesichts der Fülle politisch bedingter Aufgaben nicht möglich sei. Drittens entscheide, wieviel Produktion der Staat für öffentliche Zwecke beanspruchen müsse. Die Grenze zwischen Staatsbetrieben und Privatbetrieben sei nicht mehr wichtig. Auch im staatseigenen Betrieb treffe der Unternehmer, der Direktor und Ingenieur, dieselbe Arbeitsatmosphäre, auch dort werde um Wirtschaftlichkeit gerungen und nach Rentabilität gestrebt. Das Unternehmerrhafte sei ebenso in die Zone des staatlichen Besitzes eingedrungen, wie umgekehrt der Staat in die Unternehmerrzone vorgerückt sei. Die moderne Sozialpolitik, die bereits Massen betreue, dränge dazu, aus sich selbst heraus Produktionen sozialer Güter und Leistungen zu entwickeln und zu finanzieren. Diese Entwicklung werde von großer Bedeutung für die Unternehmerrwirtschaft.

Die Wirtschaftsverflechtung nach außen erfolge nicht nur durch den Außenhandel, sondern auch durch Kartelle, europäische Marktordnungen und Betriebsbeteiligungen. Auf wichtigen Investitionsgebieten würden sich wahrscheinlich europäische Konzerne bilden. Gibt es in der neuen europäischen Wirtschaftsordnung noch eine Konjunktur des Kaufmanns? Wird sich nicht durch die Entfesselung des Ingenieurs überschattet? Das Neue und Bleibende sei, daß der Sozialstaat die Technik mit einer Großzügigkeit nutze, wie sie nie zuvor angewandt worden sei. Der Führer habe die deutsche Wirtschaft auf Industrie und Technik basiert, während die Demokratien noch auf Gold und Finanzwirtschaft basierten. Selbst Amerikaner müßten zugeben, daß freie Maschinen stets freies Gold schlagen. Der Ingenieur habe aufgeholt und werde noch weiter aufholen. Dennoch würde die sozialistische Wirtschaft, die ja keineswegs primitiv, sondern hochorganisiert sei, den kaufmännisch erzeugten und disponierenden Wirtschaftler nach wie vor brauchen, und zwar auf den verschiedensten Gebieten. Die neue europäische Wirtschaftsordnung und ihre Aufgaben seien nicht mit einer Depression des Kaufmanns verbunden.

Stelle von Facharbeitern zu beschäftigen. Durch Fortschritte in der Spanntechnik kann ein angelernter Arbeiter heute beispielsweise 5 bis 6 Halbautomaten oder doppelspindige Fräsmaschinen bedienen. Für die Drehmaschinen sind selbsttätige Zuführungsrichtungen geschaffen, wodurch die ursprünglich halbautomatisch arbeitenden Maschinen zu Vollautomaten werden. Einen weiteren Fortschritt bedeutet es, daß der Maschinenbau, vor allem durch Verwendung von fernbetätigten Schaltern, selbst an kleineren Maschinen so, Bedienungslage durchgeleitet hat, von denen aus der angelernte Arbeiter die Maschine bequem bedienen und ständig überwachen kann, ohne seinen Platz zu verlassen.

Um die Leistungen der Maschinen zu steigern, sind ganz neue Schneidwerkstoffe eingeführt worden, in erster Linie Hartmetalle. Das Hartmetall an sich ist schon seit über 10 Jahren bekannt. Aber erst in allerjüngster Zeit wurde es, indem man die Wirkungen der Weltfrankamide durch Karbide anderer Schwermetalle steigerte, in den verschiedensten Formen für

Welt-Globus 1941

108 cm Umfang. Eine Höchstleistung!

Mein der Globus gibt das Bild der Erde richtig wieder. Sie fragen können nur am Globus gefaßt werden. Über die physikalischen und topographischen Zusammenhänge überblicken und die Lebenswelt des Erdballes gewinnen will, der braucht diesen neuen Globus. Er kostet nur 4 RM. monatlich, ohne Lieferung, Gebührenscheinung, umfassendes Erdkarten-Album und noch 20 Seiten Karte, reich illustrierte Welt- und Weltkarte werden kostenlos mitgeliefert. (Gesamtpreis 30 RM. - 100,-) Wenn Sie ihn heute bestellen, kann er Ihnen schon morgen gute Dienste erweisen. Auf Wunsch 3 Tage zur Ansicht, aber kein Rückgeld!

Weltanschauungslehre, 257

Amliche Anzeigen

Arbeits-Ausschreibung.

Für den allgemeinen Wiederaufbau der Bauernhöfe in Galtlingen, Amtsbezirk Vörsach, werden für 15 größere landwirtschaftliche Anwesen folgende Arbeiten öffentlich ausgeschrieben: (32396)

- I. Grabarbeiten
- II. Maurerarbeiten
- III. Holzarbeiten
- IV. Putzarbeiten
- V. Steinmauerarbeiten
- VI. Zimmerarbeiten
- VII. Dachdeckerarbeiten
- VIII. Schreinerarbeiten
- IX. Schmiede- und Schlosser-(Vorfabrikations-)arbeiten
- X. Klempnerarbeiten (Kanalarbeiten)
- XI. Maler- und Glaserarbeiten

Arbeitsaufträge können bei der Bauaufsicht im Wiederaufbauamt Galtlingen während der üblichen Bürozeiten abgeholt werden, wobei auch Zeichnungen zur Einsichtnahme aufliegen.

Angebote müssen verschlossen mit der Aufschrift: „Angebot auf ... Arbeiten für den allgemeinen Wiederaufbau in Galtlingen“

Bis zum Öffnungsstermin am 12. März 1941, vormittags 10 Uhr, bei der Bauaufsicht im Wiederaufbauamt Galtlingen einreichen werden.

Neubauleitung Wiederaufbau Galtlingen.

Offene Stellen

Architekt und Bauleiter

baldigst nach **Aschaffenburg** gesucht.

Ausführliche Angebote an

Architekt Karl Jung
Aschaffenburg (Main), Schloßbach 14.

Tüchtiger Mechaniker

für großen Nähmaschinen-Park zum sofortigen Eintritt gesucht.

Firma L. Ritgen
Karlsruhe, Vogesenstraße 2.

Wir suchen

für unsere Geschäftsstelle Karlsruhe einen erfahrenen und erfolgreichen

Außenbeamten

aus der Lebensversicherung zur Betreuung eines größeren Gebietes in ausbaufähiger Stellung. 3491

Wir bieten

Direktionsvertrag (Gehalt, Spesen, Provisionen), Organisations- und Bestandsbeziehungen, Möglichkeit zur Mitarbeit auch in allen Sachbranchen.

Ausführliche Bewerbungen (Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild, Referenzen), bitten wir zu richten an

Münchener Lebensversicherungsanstalt AG
München 23
Leopoldstraße 6, am Siegestor

Bertretung

Einem bei den Metallverarbeitern gut eingeführten, fachkundigen Herrn ist Gelegenheit geboten, die

eines bedeutenden südd. Metallhalbzeugwerkes, für Stangen, Profile, Drähte, Bleche, Rohre in Cu-, Ms-, Alu und Zn-Legierungen, im Elsaß zu übernehmen.

Es kommen nur Herren mit guten Umgangsformen und guter Auffassungsgabe für technische Dinge in Frage.

Schriftl. Bewerbungen mit ausführlichem Lebenslauf, sowie Lichtbild erbeten unter **K 537 an** 32404

Haasenstein & Vogler G.m.b.H.

Berlin - W 35 / Potsdamerstr. 68

Wir suchen für unser Technisches Büro

1 Rohrnetztechniker

zur Anfertigung von Plänen für das Gas-, Wasser- und Kanalnetz, zur Aufstellung von Kostenrechnungen und evtl. bei Gelegenheit auch zur Überwachung der Rohrnetzverlegungen. (32422)

Ferner suchen wir

1 Elektroingenieur oder Elektrotechniker

für interessante Ausarbeitungen unserer Hoch- und Niederspannungsnetze und der Kraftwerksanlagen. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild, deutschblättrigem Nachweis DAF-Mitgliedschaft und Angabe der Gehaltsansprüche sind zu richten an

Städt. Betriebswerke Allenstein G.m.b.H.
in Allenstein (Ostpreußen) - Gartenstraße 1-4
Raststätte, Raststraße 215.

Wir suchen für unser Technisches Büro

1 Rohrtischtechniker

zur Anfertigung von Plänen für das Gas-, Wasser- und Kanalnetz, zur Aufstellung von Kostenrechnungen und evtl. bei Gelegenheit auch zur Überwachung der Rohrnetzverlegungen. (32422)

Ferner suchen wir

1 Elektroingenieur oder Elektrotechniker

für interessante Ausarbeitungen unserer Hoch- und Niederspannungsnetze und der Kraftwerksanlagen. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild, deutschblättrigem Nachweis DAF-Mitgliedschaft und Angabe der Gehaltsansprüche sind zu richten an

Städt. Betriebswerke Allenstein G.m.b.H.
in Allenstein (Ostpreußen) - Gartenstraße 1-4
Raststätte, Raststraße 215.

Deutsche Girozentrale - Deutsche Kommunalbank -

Abgekürzte Bilanz für den 31. Dezember 1940

Aktiva		Passiva	
Barreserve:		Gläubiger:	
Kassenbestand	RM. 271.644,38	Seitens der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite	RM. 185.006,51
Guthaben auf Reichsbank- und Postsparkonten	RM. 185.771.292,95	Einlagen deutscher Kreditinstitute	RM. 1.971.095.414,83
Fällige Zins- und Dividendenscheine	14.950.309,68	Sonstige Gläubiger	RM. 28.964.522,19
Schecks	70.151,86		
Wechsel	1.038.114.296,73		
Schatzwechsel und universitäre Schatzanweisungen des Reichs und der Länder	1.437.226.507,03		
Anlage der Liquiditätsreserven:		Liquiditätsreserven der Spar- (und Giro)kassen:	
enthalten in:		enthalten in Pos. Gläubiger	RM. 1.084.255.000,-
Pos. Barreserve	RM. 171.200.000,-		
Pos. Wechsel	RM. 477.289.381,61		
Pos. Schatzwechsel usw.	RM. 885.655.618,29		
	RM. 1.534.144.999,90		
Eigene Wertpapiere	244.414.478,76	Anleihen und aufgenommene Darlehen	632.647.476,44
Davon RM. 254.307.180,- Wertpapiere, die die Reichsbank behält, darf.		Davon Schuldverschreibungen im Umlauf	RM. 624.308.071,88
Kurzfristige Forderungen unwiderruflicher Sonstiger und Liquidität gegen Kreditinstitute	32.757.659,04	Verluste und gekündigte Schuldverschreibungen	6.645.054,47
Schuldner	45.823.145,91	Zinsen für Anleihen und aufgenommene Darlehen	3.944.228,27
Langfristige Ausleihungen	694.352.061,59	Durchlaufende Kredite (nur Treuhandschäfte)	1.673.424,29
Davon in das Deckungsregister eingetragene Kommunaldarlehen RM. 624.506.787,31		Betriebskapital	30.000.000,-
Zinsen und Verwaltungskostenbeiträge von langfristigen Ausleihungen	2.576.645,49	Rücklagen nach § 11 KWG	18.000.000,-
Darlehensfondo Kredite (nur Treuhandschäfte)	1.673.424,50	Rückstellungen	5.070.000,-
Beteiligungen	9.5.805,-	Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen	19.223.120,00
Grundstücke und Gebäude	1.000.000,-		
Betriebs- und Geschäftsausstattung	2.003.077,03		
Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen	3.721.968.592,25		
Gewinn- und Verlustrechnung für den 31. Dezember 1940		Gewinn- und Verlustrechnung für den 31. Dezember 1940	
Aufwand		Ertrag	
Geschäfts- und Verwaltungskosten	46.891.604	Gewinnvortrag	RM. 810.876,07
Satzungsgebühren und Provisionen für den Deutschen Sparkassen- u. Giroverband	401.380,01	Gewinn 1940	RM. 8.509.616,82
Steuern und Abgaben	5.841.981,-		
Abschreibungen	149.323,91		
Zuwendung an die DÖZ-Gesellschaftshilfe GmbH	300.000,-		
Belagewinn	4.320.876,07		
Gewinnvortrag	RM. 810.876,07		
Gewinn 1940	RM. 8.509.616,82		
	15.830.492,89		

Wir suchen auf Ostern

1 Schriftsetzer-Lehrling

1 Buchdrucker-Lehrling

zur gründlichen Ausbildung bei einer dreijährigen Lehrzeit.

G. BRAUN
(vormals G. Braunsche Hofbuchdruckerei u. Verlag) G.m.b.H., Karlsruhe, Karl-Friedrich-Strasse 14

Hausmeister

für Fabrikhaus gesucht. Betr. möglichst Elektriker oder Schlosser sein.

Angebote mit Zeugnisabschriften unter **W 32459** an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Bürodiener

welcher Rechnerarbeiten auf verrichten, sowie Botengänge zu machen hat. (32456)

Zunächst nur schriftliche Bewerbungen erwünscht.

Heim & Co. R.G.
Karlsruhe, Seewaldstr. 7.

kaufm. Lehrlinge

männlich und weiblich, ein. Angebote mit Lebenslauf unter **K 32219/32220** an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Hausbauische
Kann sofort eintreten. (32399)
Raststätte, Raststraße 215.

Wir suchen für unser Technisches Büro

1 Rohrtischtechniker

zur Anfertigung von Plänen für das Gas-, Wasser- und Kanalnetz, zur Aufstellung von Kostenrechnungen und evtl. bei Gelegenheit auch zur Überwachung der Rohrnetzverlegungen. (32422)

Ferner suchen wir

1 Elektroingenieur oder Elektrotechniker

für interessante Ausarbeitungen unserer Hoch- und Niederspannungsnetze und der Kraftwerksanlagen. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild, deutschblättrigem Nachweis DAF-Mitgliedschaft und Angabe der Gehaltsansprüche sind zu richten an

Städt. Betriebswerke Allenstein G.m.b.H.
in Allenstein (Ostpreußen) - Gartenstraße 1-4
Raststätte, Raststraße 215.

Jachmann für Baugeschäft

(Kaufmann)

zur Aufsicht 2-3 Tage wöchentlich gesucht.

Angebote unter **K 32417** an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Lagerist

ge sucht. (32098)

Dezerie Lebensmittel, Karlsruhe, Amalienstraße 19.

Kraftfahrer

überprüfbar und schriftlich mit guter Beherrschung, sofort eintreten.

Emmbürovermittlung Hermann Gramer, Rheinfelden, Rheinfelderstraße 75, Telefon 21424/194. (32452)

Kraftfahrer

zum sofortigen Eintritt gesucht.

W. F. Schütz & Co. GmbH
Güterverkehr u. Schiffsverf., Rheinfelden, Döberitz 4, Tel. 1811.

Kraftfahrer

zum sofortigen Eintritt gesucht.

Georg G. Müller, Karlsruhe, Schillerstraße 27. (15625)

Mütter und Kind

nehmern das wohlchmeckende Kalk-Vitamin-Präparat **Brockma**

Es kräftigt die Knochen, fördert die Zahnbildung des Kindes und hebt das Wohlbefinden besonders der werdenden und stillenden Mütter.

50 Tabl. RM. 1,20 / 50 g Pulver RM. 1,10 in Apotheken u. Drogerien.

2 ordentliche Mädchen

für Küche und Haus sofort oder später eintreten. (32444)

Gehaltsf. „Sum 2000,-“ wöchentlich.

W. F. Schütz & Co. GmbH
Güterverkehr u. Schiffsverf., Rheinfelden, Döberitz 4, Tel. 1811.

weibliche Arbeitskräfte

zu leichten Hilfsarbeiten und zum Anlernen als Hilfskräfte.

Wirtenerberger & Saas
Karlsruhe, Baumwallstraße 44. (32391)

Büglerinnen Bügel-Lehrmädchen u. Hilfsarbeiter

auch für halbe Tage in Dauerstellung sofort gesucht.

Färberei PRINTZ A.G.
KARLSRUHE, Eitlingerstr. 65/67, Telefon 4507/08

Wie neugeboren

Ist Ihnen zumute... wenn Sie Ihren Füßen eine wirkliche Pflege angedeihen lassen. Hühneraugen u. Hornhaut besorgt zuverlässig die bewährte **Eidechse Schälchen**. Zur weiteren Pflege Ihrer Füße dann selbstverständlich **Eidechse Fußcreme, -Puder und -Bad!** **Eidechse Fußpflegemittel**

Gänsefedern u. Daunen
Geschlissene (32433)
nur beste Qualität, liefert nur an Privats unter Nachnahme
Bettfedern-Fabrikation
Radtke, Zwickau/Sachsen.
Verlangen Sie Muster!

Wir haben uns verlobt
Ruth Wahl
Ernst Lehmann
z. Zt. Soldat
KARLSRUHE Kreuzstr. 9
MANNHEIM K 2/10
Im März 1941

33 r. f. u. g. n. i. e. f. u. m. a. s. t. i. g. e. Schraubenfabrik zur Lieferung von (32408)
Linse, Senk- und Zylinder-schrauben, sowie Muttern
von 1,5 bis 12 mm Ø. Material: Automatenstahl. Die Drehteile sollen nach DIN u. ISO-Strom geliefert werden. Rührfrische Viererzinn-Weinigung.
Angehört mit. W. G. 1908 über Inn.-Exp. Carl Gähler, G. m. b. H., Mühlent. 1, Zähringerstraße 8/L, Schiffshefs. erdeten.

Heinz-Uwe
Ein kräftiger Sonntagsjunge ist angekommen. In dankbarer Freude
Heinrich Stücher, Bau-Ing.
Lieselotte Stücher, geb. Schmidt
Karlsruhe, 2. März 1941
z. Zt. Dr. Kern, altes Diakonissenhaus

Gestern mittig ist unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter (15651)
Luise Holl
geb. Wachter
im 80. Lebensjahre sanft entschlafen.
Karlsruhe, den 4. März 1941.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Franz Haas u. Frau
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 5. März 1941, 14 Uhr, auf dem Hauptfriedhof statt.

Ihre Vermählung geben bekannt
Manfred Kußmaul
Unteroffizier in einem Inf.-Regt.
Cläre Kußmaul
geb. Zürcher
z. Zt. Im Felde
B.-Baden-Lichtenf. Geroldsauerstr. 24

Ein gesundes Sonntagsmädchen ist angekommen. (15588)
In dankbarer Freude
Walter Burgmann
und **Frau Anneliese**
geb. Reeb
z. Zt. N. St. Vinzenz-Krankenhaus bei Dr. Fecht

Todes-Anzeige
Am 2. März ist unser lieber Vater
Adolf Brannath
Steinhauermeister
nach kurzem Leiden im Alter von nahezu 80 Jahren verschieden. (32312)
Karlsruhe, den 3. März 1941.
Die trauernden Kinder.
Beerdigung: Friedhof Mühlburg, Mittwoch 15 Uhr.

Das weltberühmte **20 Jahre jünger** auch gegen **graue Haare** **Extelpäp**
ist wasserhell, gibt grauen Haaren Jugendfarbe wieder. Leichteste Anwendung, unschädlich. Durch seine Güte Weiraf erlangt. Überall zu haben, wo nicht, verlangen Sie Gratis-Prospekt von der **Extelpäp GmbH., Berlin SW 61/250**


Wir haben uns vermählt (15578)
Fritz Otto Weigold
Irm Weigold
geb. Metzger
Karlsruhe, Nebenstr. 1, den 1. März 1941

Zuckerkrank
erzielen laut ständig bei uns eingehenden Erfahrungsberichten schon mit einigen Paketen unseres Dreikönigs-Spezialtees gegen Zuckerkrankheit merkbare Erfolge, zum Teil ohne Diät. Darum sollten auch Sie mit Dreikönigstee einen Versuch machen. Packung einschließlich Porto RM. 2.55. N. Fischer & Söhne, Nürnberg 41, Schillerstr. 31.

Achtung Hautleidende!
Wichtige Nachricht über ein neues Heilmittel!
Vor einiger Zeit ist es gelungen, ein neues Heilmittel für die mit Hautleiden Geplagten zu erfinden. Dieses neue, im Herstellungsverfahren zweifach patentierte Heilmittel ist ein Refinanzpräparat, es enthält feinster chemische Stoffe und ist daher unerschütterlich. Hautausschläge, die durch unzureichendes Blut hervorgerufen sind, durch dieses neue Präparat in vielen Fällen mit Erfolge bekämpft werden, und auch bei Schuppenflechte sind günstige Ergebnisse erzielt worden. Dieses neue Präparat hat bei jeder Art von Hautleiden, die immer wieder befallig werden, und viele Erkrankungen auch von jahrelanger, verzerrten Stellen liegen vor. Verpackung 305 RM. Großpackung Dreifach 650 RM. franco Nachnahme. Interessenten ersuchen wir, sich um die am liebsten bezeugten Anerkennungen senden wollten. **Dr. E. Günther & Co., Am. R. 88, Leipzig C 1, Postfach 598.** Inhaber C. H. Woltschläger.

Die englische Krankheit

Rachitis, die englische Krankheit, ist heute mit Sicherheit heilbar. Der Heilstoff ist das Vitamin — D, welches dem Körper durch Bestrahlung mit ultravioletten Strahlen oder durch Medikamente zugeführt wird. Auch die Medikamente zur Bekämpfung der Rachitis verdanken ihre Wirksamkeit den ultravioletten Strahlen der Höhen-sonne. Die Entdeckung der spezifischen Heilwirkung des Ultravioletts bei Rachitis gelang in Deutschland.



HÖHENSONNE Original Lanau

Danksagung
Für die herzliche Anteilnahme beim Heimgang unseres lieben Vaters (15628)
Emil Raber
Schreiner
Spreche ich auf diesem Wege und all denen, die ihm das letzte Geleit zur Ruhe-jahre geben, sowie für die zahlreichen schönen Kranzspenden, meinen aufrichtigen herzlichen Dank aus. Ganz besonders danken wir Herrn Stadtpfarrer Heub für seine trostreichen Worte. Ebenso danken wir dem Verein Kriegsgeliebter und Spielklub Mal für die Kranzüberreichung.
Lina Raber Witwe nebst Angehörigen.
Karlsruhe, Schützenstr. 71, den 3. März 1941.

Sterbefälle in Karlsruhe
25. Februar: Carl Schmitt, Metzgermeister, Witmer, 66 J.; Magdalena Schöbner, geb. Schmitt, 79 J.; Gertrud Schmidt, 71 J.; 11. März: 29 Tage alt: Ludwig Friedrich Engelhardt, Schweißk., Chemnitz, 55 J.; Maria Schreiner, geb. Gellmann, Weitrau, 57 J.; 28. Februar: Emil Raber, Schreiner, Chemnitz, 67 Jahre; Maria Brömer, geb. Heide, Weitrau, 66 Jahre; Sofie Biedemann, geb. Schäfer, 59 J.; Elfriede Quiser, 5 Monate alt; 2 Tage alt: Heinz Karl Straub, 2 J.; 27. Februar: Marie Stern, 88 J.; Fritz Meier, geb. Morand, 68 Jahre; 28. Februar: Gertrud Jäger, 58 Jahre; Babette Gruner, geb. Scherer, 61 Jahre; Olga Elisabeth Weidmann, 72 Jahre; Olga Wader, Schloffer, 77 J.; Johannes König, Friseur, Chemnitz, 48 Jahre; 29. Februar: Alfred Klein, 61 Jahre; 28. Februar: Wilhelm Berner, Reichsanwalt, Chemnitz, 61 Jahre.

Heirat
Intell. faub. Mann, Ende 40, arbeitsfähig, ledig, gebildet, od. Kind, in jüd. Stellung, sucht einlad. nettes Mädchen, 25-35 J. jüdischer Herkunft.
Beirat
femur in fernem Aufschreiben u. Bild unter 15587 an den Südring-Verlag Rge.

Auf einer Berufsfahrt erlitt der **Ortsgruppen-Ausbildungsleiter**
Pg. Julius Pantle
Inh. des EK. I. und II. Klasse 1914/18
während einer Rast in München im Alter von 44 Jahren einen Herzschlag.
Die Ortsgruppe Staffort verlor in Pg. Pantle einen treuen, für Führer und Partei allezeit einsetzbaren Mitkämpfer.
Wir werden ihm stets ein dankbares Gedächtnis bewahren. Die Beerdigung findet voraussichtlich am Mittwoch nachmittags 15 Uhr hier statt. (15601)
Staffort, den 4. März 1941.
Der Ortsgruppenleiter:
Beideck.

Mein herzenguter Mann, unser treusorgender Vater, Sohn, Bruder und Schwager (32315)
Julius Pantle
Führerunternehmer in Staffort
Kriegsfrontkämpfer 1914/18, Ritter des EK. I. u. II. Klasse
wurde am 1. März 1941 im Alter von 44 Jahren ganz unerwartet aus unserer Mitte gerissen.
In tiefer Trauer
Frau Anna Pantle, geb. Gertler
Kinder und Verwandte.
Beerdigung in Staffort am Donnerstag, 6. März, 14 Uhr.

Todes-Anzeige.
Allen Verwandten und Bekannten die schmerzlichste Nachricht, daß mein innigstgeliebter Gatte, unser treusorgender Vater, Schwager und Onkel (15663)
Pg. Paul Heise
Reichsbahninspektor
am 3. März 1941 im Alter von 63 Jahren nach kurzer schwerer Krankheit sanft entschlafen ist.
Karlsruhe, Yorkstr. 38, den 4. März 1941.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Olga Heise, geb. Hettlich
Alma Bichler, geb. Heise
Buenos Aires
Robert Heise, z. Zt. im Felde.
Die Beerdigung findet in Bruchsal am 5. März, nachmittags 15 Uhr, von der Leichenhalle aus statt.

In treuester Pflichterfüllung für Führer, Volk und Vaterland gab am 24. Februar sein junges Leben unser innigstgeliebter, hoffnungsvoller, einziger Sohn, unser herzenguter Bruder
Manfred Kech
Leutnant in einem Inf.-Regiment
kurz vor Vollendung seines 21. Lebensjahres. (32435)
Er ruht in fremder Erde.
Donauschlingens, 1. März 1941.
Marktstr. 5
In tiefem Schmerz:
Krankenkassen-Direktor Josef Kech
und Frau Emilie, geb. Tröndle
Maya Kech
Irmgard Kech

Durch einen Schlaganfall verstarb am 2. März 1941 unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel (32241)
Karl Klein
geboren am 28. August 1865.
Knielingen, Saarlandstr. 55.
In tiefer Trauer:
Gebrüder Hermann
und **Friedrich Klein.**
Die Beerdigung findet am 4. März, 16.30 Uhr, von der Leichenhalle Karlsruhe-Knielingen aus statt.

TODES-ANZEIGE
Nach Gottes unerforschlicher Ratschluss ist unsere liebe, unvergeßliche Mutter, Großmutter, Schwester und Tante
Frau Crescentia Sieber
Zgm.-Witwe, geb. Saur, Inh. des Goldenen Mutterkreuzes
im vollendeten 80. Lebensjahre von ihrem Leiden erlöst, gestärkt durch die hl. Sterbesakramente, wenige Monate nach ihrem Sohne in die Ewigkeit eingegangen. Sie wird als pflichtgetreue Mutter immer bei uns sein. (32313)
Karlsruhe (Winterstr. 49, part.), den 1. März 1941.
In tiefem Leid:
Mathias Sieber, Kunstmaler
Emilie Sieber, z. Zt. Brooklyn (Nordamerika)
Wilde Sieber
Frau Maria Mink, Privat
Job. Saur, Hintschingen
und 4 Enkelkinder.
Die Beerdigung findet Dienstag, 4. März, nachm. 14 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt. Bitte keine Beileidsbesuche.

Am 3. März verschied nach kurzer schwerer Krankheit unser Arbeitskamerad (32281)
Hugo Bansbach
Wir verlieren in ihm allzeit einen guten, bescheidenen Kameraden und wertvollen Mitarbeiter, der sich unsere Achtung und Wertschätzung in reichem Maße erworben hat. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.
Betriebsführer und Befehlshaber der
Badischen Bank, Karlsruhe

Wir haben am Montag, den 3. März, unseren lieben Verstorbenen, Gatten, Vater, Großvater und Urgroßvater (15543)
August Neber
Fabrikdirektor i. R.
nach seinem Wunsche in aller Stille beigesetzt.
Karlsruhe, den 3. März 1941.
Hirschstr. 116
In tiefer Trauer:
Die Hinterbliebenen.

DANKSAGUNG
Für alle Beweise der Teilnahme beim Tode meines lieben Mannes, unsere lieben Vaters, Großvaters und Schwiegervaters
Josef Neumaier
sagen wir herzlichen Dank. Besonderen Dank für die Kranz- und Blumenspenden, sowie die ehrenvolle Nachricht des Herrn Braumeisters, die ihm zur letzten Ruhestätte das Geleit gaben.
Im Namen der Trauernden:
Marie Neumaier geb. Witt
Karlsruhe, den 1. März 1941.
Gabelstr. 3, IV.

Der Herr über Leben und Tod hat meinen treuesten Kameraden, meine herzengute Frau, unsere liebe Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Nichte
Liselotte Auer
geb. Weisch
nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 33 Jahren mit ihrem Kindchen heute früh zu sich genommen.
Heidelberg, 2. März 1941.
In tiefer Trauer:
Ferdinand Auer, Musiklehrer an der Rob.-Bunsen-Oberschule, und seine Eltern
Hanslone, Tochter
Franz und Frieda Stader-Weisch, Karlsruhe, Eltern
Familie Erwin Weisch, Stouss-Ing.
Familie Gustav Schaumann, Masch.-Ing.
Familie Helmut Weisch, Ob.-Mech. (I.)
Familie Gustav Kühne, Pol.-Hauptmann.
Beisetzung: Dienstag, den 4. März 1941, 14 Uhr, Bergfriedhof Heidelberg. (32230)

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, Kranz- und Blumenspenden beim Tode meiner lieben Frau, sage ich allen Verwandten und Bekannten herzlichen Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Dreher für die trostreichen Worte.
Karl Panther
und **Angehörige.**

Stattd besonderer Anzeige.
Gott der Allmächtige hat heute vormittag meine innigstgeliebte Mutter, unsere Schwester, Schwägerin und Tante (15576)
Frau Elise Lupperger wwe.
geb. Göstle
nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden zu sich in die Ewigkeit überufen.
Karlsruhe, den 3. März 1941.
Trauerhaus: Meidingerstr. 7
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Elisabeth Lupperger.
Beerdigung: Mittwoch, 5. März 1941, 14 Uhr.

DANKSAGUNG
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Heimganges unserer lieben, guten und unvergeßlichen Mutter und Großmutter (32423)
Frau Luise Schaufler wwe.
geb. Funk
sagen wir herzlichen Dank.
Die Kinder:
Grete Zenth, geb. Schaufler
mit Gatten Hugo Zenth
Hansi Müller, geb. Schaufler
mit Gatten Hans Müller.
Herrnalt, Dusslingen, 1. März 1941.

Der Herr über Leben und Tod hat meinen treuesten Kameraden, meine herzengute Frau, unsere liebe Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Nichte
Liselotte Auer
geb. Weisch
nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 33 Jahren mit ihrem Kindchen heute früh zu sich genommen.
Heidelberg, 2. März 1941.
In tiefer Trauer:
Ferdinand Auer, Musiklehrer an der Rob.-Bunsen-Oberschule, und seine Eltern
Hanslone, Tochter
Franz und Frieda Stader-Weisch, Karlsruhe, Eltern
Familie Erwin Weisch, Stouss-Ing.
Familie Gustav Schaumann, Masch.-Ing.
Familie Helmut Weisch, Ob.-Mech. (I.)
Familie Gustav Kühne, Pol.-Hauptmann.
Beisetzung: Dienstag, den 4. März 1941, 14 Uhr, Bergfriedhof Heidelberg. (32230)

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Tode meiner lieben Frau, sage ich allen Verwandten und Bekannten herzlichen Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Dreher für die trostreichen Worte.
Karl Panther
und **Angehörige.**

Todesanzeige und Danksagung.
Am 1. März ist meine liebe, unvergeßliche Frau, unsere Tochter, Tante und Schwägerin (15547)
Frau Frieda Schlager
im blühenden Alter von 34 Jahren verstorben.
Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim Heimgang der Verstorbenen auf diesem Wege herzlichen Dank.
Im Namen aller Trauernden:
Wilhelm Schlager.
Karlsruhe, den 4. März 1941.
Kärcherstr. 4

